

Was zeigte sich? Es zeigte sich, daß die Mitgliederversammlung zu etwas in der Lage ist, wozu eben die einzelnen FDJ-Klassengruppen nicht in der Lage sind: eine klare politische Begründung des Verhaltens der Schüler zu geben und often die Ursachen von Mängeln und Schwächen aufzudecken.

Auf der Versammlung wurde auch dem letzten Schüler bewußt, daß Klarheit über die politischen Grundfragen der gegenwärtigen politischen Entwicklung die Voraussetzung für eine gute Einstellung zum Lernen und für eine bewußte Disziplin und damit für die Erhöhung der Lernergebnisse ist. Unter dem Eindruck des erzieherischen Wertes der offenen Diskussion wurden auch bisher verschwiegene Verfehlungen einer Schülerin aufgedeckt. Die Schüler erlebten, wie durch Kritik und Selbstkritik der einzelne wächst und das Kollektiv erstarkt. Die Schüler erlebten, welche große Bedeutung die FDJ bei ihrer Erziehung hat.

Alle tragen die Verantwortung

Wie dringend notwendig die gemeinsame politische Erziehung der Schüler ist, das soll am Beispiel von Rolf gezeigt werden. Rolf war ein Schüler wie viele andere auch, er hatte seine Vorzüge und Schwächen. Doch verschiedene Äußerungen ließen darauf schließen, daß er sich über die Rolle des Faschismus und besonders der SS-Henker in den Konzentrationslagern nicht klar war. Ja, er hatte eine gewisse Achtung vor diesen Unmenschen. Befragt, wie er dazu käme, erklärte er: „Wir sahen uns gern Filme an, bei denen die Faschisten besonders in den Vordergrund traten. Irgendwie imponierten uns diese durch ihre ganze Ausrüstung.“ Auch stellte sich heraus, daß sein Großvater zu seiner Auffassung beigetragen hat, indem er oft mit seinen sogenannten Kriegserlebnissen geprahlt hatte.

Wo aber lagen die tieferen Ursachen? Der Klassenleiter bat den Vater von Rolf zu einer Aussprache, an der Rolf teilnahm. Die Aussprache wurde für den Vater zu einer ernsten Lektion, weil er feststellen mußte, daß er seinen Sohn viel zuwenig kannte und zum anderen, daß

der Sohn von dem Kampf seines Vaters für Frieden und Fortschritt fast nichts wußte.

Rolf, der dann aufgefordert wurde, über seine Unklarheiten noch einmal gründlich nachzudenken und seine Gedanken niederzuschreiben, sagte, daß sich vor allem die Erwachsenen (Eltern, Lehrer) zuwenig um ihn gekümmert hätten. „Mit Politik habe ich mich kaum beschäftigt. Ich lebte in den Tag hinein. Als ich nach Wickersdorf kam, fand ich mich zunächst nicht zurecht. Ich hatte sozusagen zwei Auffassungen und Meinungen. Ich zweifelte, verglich, glaubte und zweifelte wieder. Allmählich bekam ich zu spüren, wohin ich gehöre. Ich verglich oft die Meinungen der Lehrer mit meinen gelesenen Schmökern. Ich begann mich deshalb intensiv mit Politik zu beschäftigen, kam jedoch manchmal zu Punkten, wo ich wieder zweifelte, und ich hatte direkt Angst, die Lehrer zu fragen. Ich kam deshalb wieder auf falsche Schlüsse. Doch meine Kameraden halfen mir. Besonders die letzte Mitgliederversammlung der FDJ machte einen starken Eindruck auf mich; von da an wußte ich, wo ich hingehöre.“

Wir sehen, daß das Kollektiv der Lehrer und Schüler jetzt stark genug war, Rolf auf den richtigen Weg zu führen. Aber wieviel leichter wäre er den Weg gegangen, wenn die Jugendorganisation, insbesondere aber die Eltern und seine Lehrer, nicht bei den äußeren Erscheinungen im Verhalten des Jungen stehengeblieben wären, sondern schon früher den Weg zu einer freundschaftlichen und prinzipiellen Aussprache gefunden hätten!

Arbeiterklasse als Erzieher

Rolfs Klasse hatte keinen Patenschaftsvertrag mit einer sozialistischen Brigade. Auf meinen Ratschlag hin, setzte sich der Klassenleiter mit den Funktionären des Patenbetriebes, in dem die Klasse die berufliche Grundausbildung erhält, in Verbindung. Als die Klasse wieder ihren Unterrichtstag in der Produktion durchführte, legte Rolf im Beisein seiner Klassenkameraden vor den Mitgliedern der Brigade Rechenschaft über sein Denken und Handeln ab. Die Aussprache